

Industrie: Stimmung verhalten – Aussichten bessern sich

In der sächsischen Industrie hat sich das Geschäftsklima seit Dezember erholt; nach einer zwischenzeitlichen Verschlechterung im April setzte sich der Aufwärtstrend im Mai weiter fort. Das Geschäftsklima in der sächsischen Industrie blieb jedoch ungünstiger als im Durchschnitt der neuen Bundesländer (vgl. Abb. 1). Die Aufhellung des Geschäftsklimas in der sächsischen Industrie ist in erster Linie auf eine zusehender werdende Einschätzung der Entwicklung in den kommenden sechs Monaten zurückzuführen, nachdem in den Monaten davor die skeptischen Erwartungen überwogen. Impulse erwarteten die Unternehmen insbesondere von der Nachfrage auf den ausländischen Märkten. Das kommt auch in der Bewertung der Wettbewerbsposition zum Ausdruck, die sich auf den Auslandsmärkten weiter verbessert hat.

Die derzeitige Lage wurde im Mai von ähnlich vielen Unternehmen der sächsischen Industrie als ungünstig bewertet wie in den beiden vorangegangenen Monaten. Bei per saldo unbefriedigendem Auftragsbestand haben die Fertigwarenbestände bei noch mehr Firmen als in den vorangegangenen Monaten das gewünschte Maß überschritten. Die Firmen beurteilten ihre technischen Kapazitäten aufgrund der derzeitigen und der im Hinblick auf die in den kommenden 12 Monaten erwartete Nachfrage vermehrt als ausreichend. Impulse für Erweiterungsinvestitionen sind daher kaum zu erwarten, wenngleich mehr Firmen ihre Produktionspläne nach oben korrigiert haben. Per saldo überwogen sowohl die Unternehmen, bei denen die Verkaufspreise unter Druck waren als auch die Unternehmen, welche auch in den nächsten Monaten Preiszugeständnisse für erforderlich halten.

Den Ergebnissen der amtlichen Statistik zufolge hat sich die Zahl der Beschäftigten in der sächsischen Industrie im März 2002 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 0,4 % verringert.¹ Angesichts der beabsichtigten Ausweitung der Produkti-

onstätigkeit gingen die Unternehmen für die kommenden Monate allerdings nur noch vereinzelt von einem Personalabbau aus.

Über Produktionsbehinderungen berichteten zu Beginn des 2. Quartals 42 % der Unternehmen, nachdem Anfang des Jahres 40 % entsprechende Meldungen abgegeben hatten. Der überwiegende Teil sah die Ursachen dafür in einem Mangel an Aufträgen, der aus nicht wettbewerbsgerechten Verkaufspreisen, Produktprogrammen sowie Produktqualitäten resultieren kann. Nur einzelne Unternehmen maßen dem Fachkräftemangel Bedeutung bei.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe Sachsens waren die Unternehmen im Mai mit der Geschäftslage noch häufiger unzufrieden als im April; in den Geschäftserwartungen kam jedoch Zuversicht zum Ausdruck. Verbessert haben sich vor allem die Aussichten auf ausländischen Märkten. Im Berichtsmonat waren – ähnlich wie im April – per saldo knapp 60 % der Firmen mit den Auftragsbeständen nicht zufrieden. Trotz der günstigen Geschäftsperspektiven signalisierten die Produktionspläne wieder häufiger als in den beiden vorangegangenen Monaten Zurückhaltung.

Vor allem in der *chemischen Industrie* galt die Situation nach der Verschlechterung seit Februar als angespannt. Knapp drei Viertel der Unternehmen waren mit dem aktuellen Auftragsbestand nicht zufrieden. Die Aussichten haben sich im Mai allerdings etwas aufgehellt; die Firmen gingen nicht mehr so häufig wie im April von einer Geschäftsabschwächung aus. Im Industriebereich Steine und Erden, der von der desolaten Lage der Bauwirtschaft besonders betroffen ist, hat sich die Situation weiter verschlechtert. Die Verkaufspreise sind stark unter Druck geraten; auch für die nächsten Monate gingen die Firmen davon aus, Preisnachlässe gewähren zu müssen. Obwohl kaum noch mit einer weiteren Verschlechterung der

¹ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, www.statistik.sachsen.de.

Geschäftslage gerechnet wurde, planten die Firmen vermehrt einen Personalabbau.

Im **Investitionsgütergewerbe** Sachsens deuten die Erwartungen für die nächsten Monate auf eine Belebung hin. Auch die Einschätzung der Exportmöglichkeiten war von Zuversicht geprägt. Angesichts der günstigen Geschäftsaussichten und nur geringer Lagerbestände sahen die Unternehmen in ihren Plänen eine Ausweitung der Produktion vor. Die Personalpläne wurden deutlich nach oben korrigiert. Der Druck auf die Verkaufspreise dürfte nach Ansicht der Firmen allerdings auch in den nächsten Monaten anhalten.

Im *Maschinenbau* traten vereinzelt Lieferengpässe auf. Dem weiteren Geschäftsverlauf sahen die Unternehmen zuversichtlich entgegen, nachdem bisher die skeptischen Meldungen überwogen. Impulse erwarteten die Firmen auch aus dem Exportgeschäft. Die positiven Perspektiven dürften neben der Lagersituation dafür ausschlaggebend gewesen sein, dass die Produktionspläne deutlich nach oben korrigiert worden sind. In der *Elektrotechnik* setzte sich der Aufwärtstrend, der seit Beginn des Jahres beobachtet werden kann und im April unterbrochen worden war, im Mai weiter fort. Inzwischen halten sich positive und negative Meldungen bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage die Waage. Die Unternehmen rechneten für die nächsten Monate noch häufiger als im April mit einer Geschäftsbelebung. Dementsprechend waren Produktions- und Personalpläne verstärkt nach oben gerichtet. Per saldo rund die Hälfte der Firmen ging von einer Erhöhung des Produktionsausstoßes aus. Im *Stahl- und Leichtmetallbau* hielt der seit Spätherbst des vorigen Jahres bestehende Abwärtstrend nicht an; die Lage wurde nicht mehr ganz so negativ beurteilt wie im April, doch waren auch im Mai rund zwei Fünftel der Firmen mit ihrem Geschäftsverlauf nicht zufrieden. Auch die Aussichten hellten sich etwas auf. Da die Lagerbestände weitgehend geräumt waren, sehen die Unternehmenspläne eine Ausweitung der Produktion vor. Die Verkaufspreise standen nach Auffassung der Firmen nicht

mehr so stark unter Druck; sie rechnen jedoch auch für die kommenden Monate damit, Preisnachlässe gewähren zu müssen.

Die Unternehmen im **Verbrauchsgüterbereich** beurteilten ihre Geschäftslage im Mai nicht mehr ganz so negativ wie im April. Der Rückgang des Auftragsbestands ist weitgehend zum Erliegen gekommen. Das dürfte die Unternehmen ermutigt haben, ihre Produktion geringfügig zu erhöhen.² Hinsichtlich der weiteren Entwicklung rechnen die Unternehmen eher mit einer weiteren leichten Besserung der Lage. Das gilt insbesondere für das Auslandsgeschäft, wenngleich hier die Perspektiven im Mai etwas weniger positiv eingeschätzt wurden als im April. Die Firmen waren erneut zu Preiszugeständnissen gezwungen, für die nähere Zukunft gingen sie allerdings von einem moderaten Anstieg der Verkaufspreise aus.

Im *Textilgewerbe* hat sich die Geschäftslage im Mai nach dem schwachen Geschäftsverlauf in den Monaten März und April wieder gebessert, wurde aber erneut überwiegend negativ beurteilt. Der Lagerdruck hat zwar nachgelassen, doch beurteilte auch im Mai jedes zweite Unternehmen seine Warenbestände als zu hoch. Die Firmen rechneten für die kommenden Monate mit einer Geschäftsabschwächung. Auch hinsichtlich der Absatzchancen auf ausländischen Märkten sahen sie wieder skeptisch in die Zukunft, nachdem noch im April die Zuversicht dominierte. Aufgrund der ungünstigen Aussichten haben die Firmen ihre Produktionspläne deutlich nach unten korrigiert. Diese sehen nun eine Verringerung der Fertigung vor, nachdem sie in den vorangegangenen Monaten eher auf Stabilisierung der Produktion ausgerichtet waren. Im *Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe* hat sich die Lage im Mai nach der Aufhellung im April wieder eingetrübt. Knapp drei Viertel der Unternehmen bewerteten ihre Auftragssituation als unbefriedigend, im April gab ein Viertel eine entsprechende Meldung ab. Der künftigen Entwicklung sahen die Unternehmen zuversichtlich entgegen und planten einen Anstieg der Produktion. In der *Holzverarbeitung* wurde die Geschäftslage im Mai nicht mehr

so negativ bewertet wie in den Monaten März und April. Doch waren die Firmen abermals nicht zu frieden. Sie rechneten für die nächsten Monate nur noch vereinzelt mit einer Besserung. Zunehmende Absatzchancen werden allerdings auf ausländischen Märkten gesehen. Dementsprechend planen die Unternehmen, den Produktionsausstoß zu erhöhen.

die Geschäftslage im Mai etwas positiver bewertet als im April; damit setzte sich die Aufwärtsentwicklung weiter fort. Nach Auffassung der Firmen dürfte sich an der insgesamt guten Geschäftslage in den kommenden Monaten keine wesentliche Änderung ergeben. Sie planten, die Produktion moderat auszuweiten und sahen Spielräume für Preisanhebungen.

Im **Nahrungs- und Genussmittelgewerbe** wurde

Josef Lachner

Baugewerbe: Unbefriedigender Auftragsbestand

Das Geschäftsklima im Baugewerbe Sachsens hat sich im Mai verschlechtert, nachdem in den Monaten März und April eine Besserung vorgelegen hatte. Die Unternehmen beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage wesentlich zurückhaltender. Dieses Urteil ist vor dem Hintergrund einer rückläufigen Bautätigkeit und schrumpfender Auftragsbestände zu sehen. Die Geräteauslastung hat sich auf 63 % verringert (April: 71 %). Sie lag damit aber auch im Mai über dem Stand des entsprechenden Vorjahresmonats (62 %). Die Kapazitäten des Baugewerbes in Sachsen waren im Mai 2002 weniger stark ausgelastet als in den neuen Bundesländern insgesamt (66 %).

Die Unternehmen erwarteten für die nächste Zukunft wieder häufiger als in den vorangegangenen Monaten eine Abschwächung der Bautätigkeit. Allerdings soll der Druck auf die Verkaufspreise ihren Einschätzungen zufolge nachlassen, ein Teil geht sogar von Spielräumen für Preiserhöhungen aus. Infolge der eingetrübten Geschäftserwartungen waren die Unternehmen des sächsischen Baugewerbes in ihrer Personalplanung restriktiver als zu Beginn des Jahres.

Im sächsischen **Tiefbau** setzte sich die für März konstatierte Besserung des Geschäftsklimas nicht fort; der April und vor allem der Mai standen wieder im Zeichen einer deutlichen Verschlechterung. Die Unternehmen beurteilten die aktuelle Geschäftslage zuletzt wesentlich ungünstiger als im März. Ihr Urteil war

deutlich zurückhaltender als im Tiefbau der neuen Bundesländer insgesamt. Der künftigen Entwicklung sahen die Unternehmen des sächsischen Tiefbaus wieder skeptischer entgegen. Die Situation im Tiefbau ist zunehmend durch geringe Auftragsbestände gekennzeichnet. Ihre Reichweite hat sich verkürzt und belief sich im Mai nur noch auf 1,8 Monate (April: 2,0 Monate). Sie war damit genauso lang wie vor Jahresfrist. Der unbefriedigende Auftragsbestand spiegelt sich auch in der Auslastung der Gerätekapazitäten wider, die mit 55 % geringer war als im Mai des Vorjahres (59 %). Die Unternehmen sahen sich häufiger als zu Beginn des Jahres veranlasst, die Preise für Bauleistungen zu senken. Für die nächsten Monate gingen sie vermehrt davon aus, Preisanhebungen durchsetzen zu können.

Im **Hochbau** hat sich die Geschäftslage den Befragungen zufolge nach der Erholung in den ersten drei Monaten dieses Jahres im April und Mai wieder eingetrübt; sie wurde zuletzt von 62 % der Unternehmen als schlecht bewertet. Die Lage wurde allerdings im sächsischen Hochbau nicht ganz so negativ beurteilt wie im Hochbau der neuen Bundesländer insgesamt; hier wurde die Geschäftslage von 65 % der Firmen als unbefriedigend eingeschätzt. Die Reichweite der Auftragsbestände verringerte sich auf 1,5 Monate (April 1,9 Monate) und auch die Geräteauslastung sank. Sie war im Mai mit 63 % nur noch geringfügig höher als im entsprechenden Monat des Vorjahres (62 %). Die

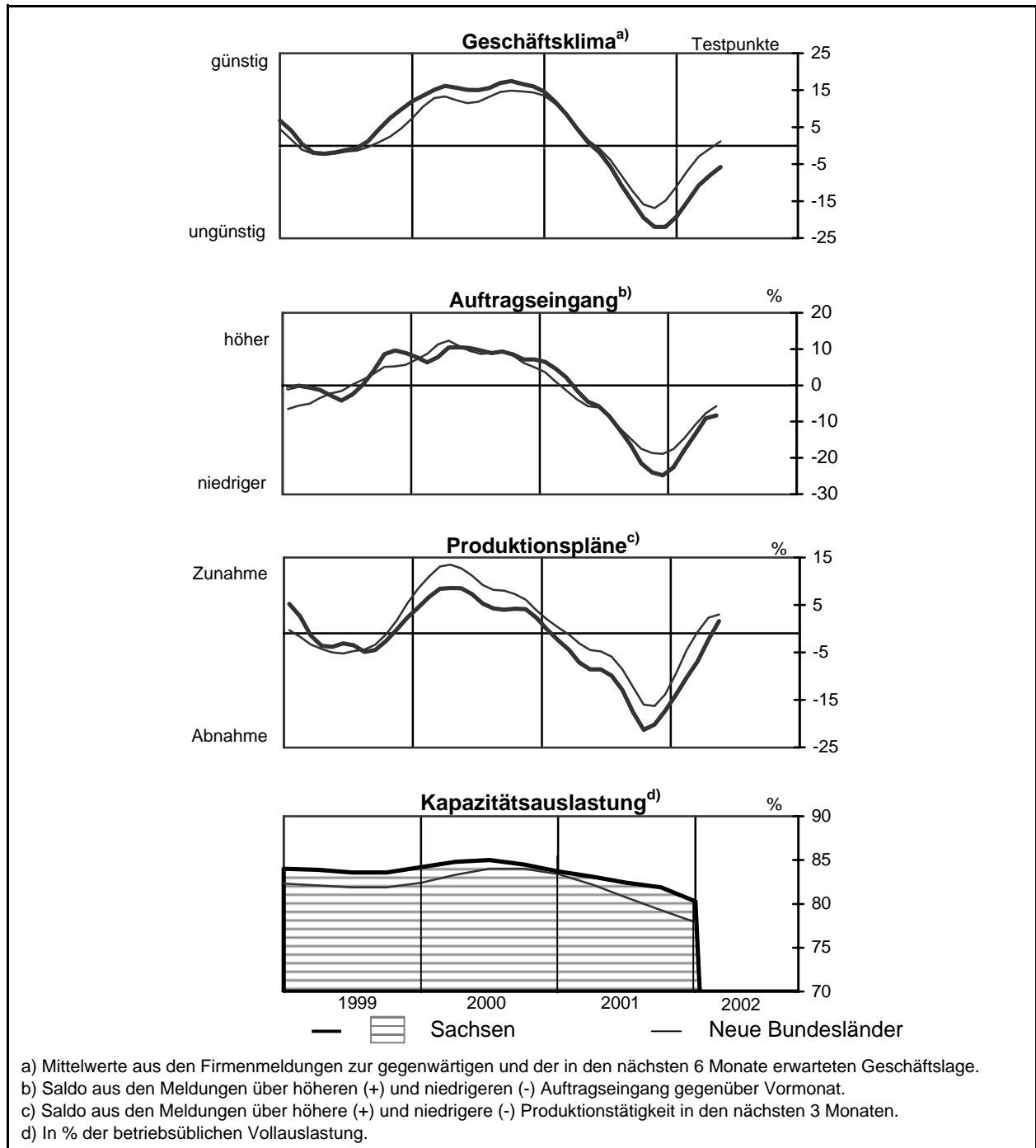
Geschäftserwartungen für die kommenden Monate lassen erhöhte Skepsis erkennen. Den Meldungen zufolge sahen sich die Unternehmen im Mai allerdings nicht mehr ganz so häufig wie im April gezwungen,

Preisnachlässe zu gewähren. Für die nächsten drei Monate gingen sie von nahezu stabilen Preisen aus.

Josef Lachner

Abb. 1

Verarbeitendes Gewerbe
Neue Bundesländer und Sachsen

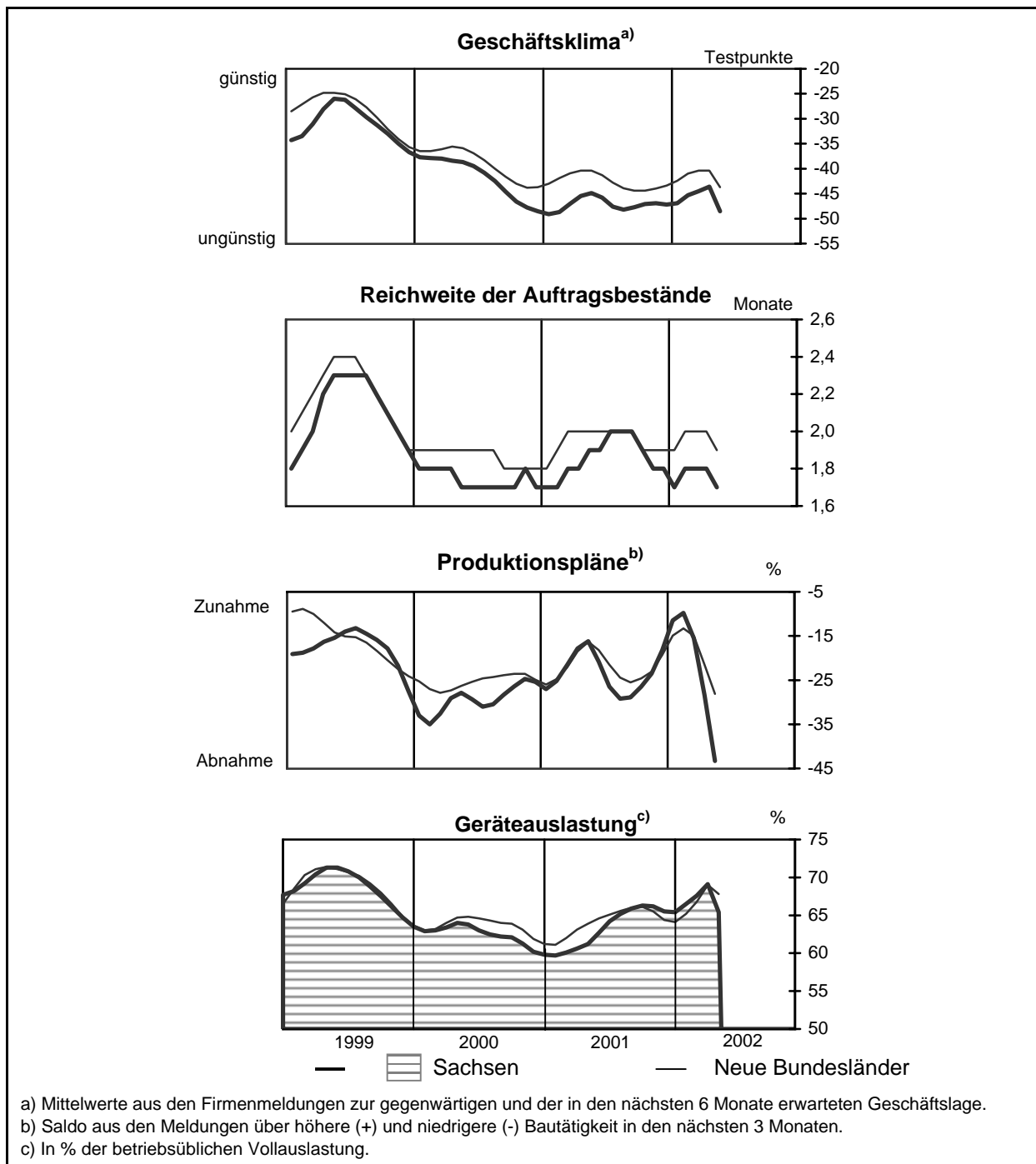


Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, saisonbereinigt und geglättet.

Abb. 2

Bauhauptgewerbe (ohne Fertigteil-Hochbau)

Neue Bundesländer und Sachsen



Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, saisonbereinigt und geglättet.